

## **06.06.2004 Führung über den jüdischen Friedhof Weißensee**

Am 06. Juni 2006 besuchte eine Gruppe von Mitgliedern des Vereins zur Förderung des Israel-Museums in Jerusalem e.V. unter der fachkundigen Leitung des Kustos den jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee. Das Wetter spielte mit und trug dazu bei, dass dieser Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis werden konnte. Der Friedhof ist – abgesehen davon, dass er der größte erhaltene in Europa ist – sicher auch einer der bedeutendsten, was die dort ruhenden Persönlichkeiten angeht. Seien es Verleger wie Samuel Fischer oder Rudolf Mosse, Hotel-Gründer wie Berthold Kempinski oder bedeutende Vertreter des Kulturlebens wie Stefan Heym – viele große Persönlichkeiten der deutschen Geschichte ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts fanden hier ihre letzte Ruhe. Zugleich ist der Friedhof aber auch ein bedeutendes Beispiel jüdischer Sepulkralkultur. Die dort aufgestellten Grabmale und die verschiedenen Gebäude in ihrer oftmals herausragenden künstlerischen Qualität legen Zeugnis über diesen Bereich der langjährigen jüdischen Tradition in Berlin ab. Dabei zeigt sich der Friedhof nicht mehr homogen. Zwar geht er in seiner Grundanlage noch immer auf die Pläne des Architekten Hugo Licht zurück, der das Areal in 120 Grabfeldern anordnete, wobei darauf geachtet wurde, dass diese Parzellen unterschiedliche streng geometrische Formen wie Rechtecke, Dreiecke oder Trapeze haben. Aber im Laufe der Jahre sind zahlreiche Veränderungen vorgenommen worden. Nicht zuletzt die Politik der Nationalsozialisten und die städtebaulichen Ideen der DDR haben Spuren auf dem Friedhof hinterlassen. Teile des Friedhofs sind nach jahrelanger Vernachlässigung mit viel Engagement und Aufwand wieder hergestellt worden, in anderen Bereichen ist der Zahn der Zeit noch deutlich zu spüren. Fast verwunschen wirkten die teils zugewachsenen Gräber, wenn die Sonnenstrahlen sich zwischen Bäumen ihren Weg suchten und durch das Blätterdach gebrochen auf dem Boden tänzelten. Es wird noch Jahrzehnte brauchen, bis dieses herausragende Zeugnis jüdischer Kultur in Berlin komplett wiederhergestellt ist.

Im Rahmen der etwas über zwei Stunden dauernden Führung hatten die Gäste die einmalige Gelegenheit, einen Überblick über diesen bedeutenden Ort zu erhalten. Der Kustos stellte den Friedhof und seine fast 130-jährige, wechselvolle Geschichte kenntnisreich und spannend vor. Neben den Fakten waren es einzelne ausgewählte Persönlichkeiten betreffende Erzählungen und Anekdoten, die der Gruppe die Vielschichtigkeit dieser Ruhestätte näherbrachte. Ein besonders bedrückendes Kapitel war dabei natürlich die Zeit des Nationalsozialismus mit seinen unfassbaren Folgen für die deutschen Juden.

Eine der zahlreichen Geschichten sei an dieser Stelle stellvertretend eingefügt: Im Frühjahr des Kriegsjahres 1943 versteckten mutige Mitglieder der Jüdischen Gemeinde 583 Thorarollen in der Feierhalle im Südostteil des Friedhofes. Dieses Gebäude wurde jedoch durch eine Brandbombe im Sommer 1943 derart stark beschädigt, dass die Heiligen Schriften nur zum Teil aus den Trümmern geborgen werden konnten. Etwa 90 der Thorarollen waren derart stark verbrannt oder zerstört, dass sie – der jüdischen Tradition folgend – in unmittelbarer Nähe zur Blumenhalle am Haupteingang beerdigt wurden. Die geretteten Thorarollen wurden bis zum Ende des Krieges in einem Keller unter der Blumenhalle verwahrt. Später sind sie verschiedenen Synagogen in Berlin, der Bundesrepublik Deutschland und anderen Ländern Europas übergeben worden. Die Zeit verging wie im Fluge und am Ende dieser Tour verließen die Teilnehmenden um viele Eindrücke bereichert den geschichtsträchtigen Ort.